

# Beilage zur Allgemeinen Zeitung.

Druck und Verlag der Bayerischen Druckerei und Verlagsanstalt,  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung in München.  
Beiträge werden unter der Aufschrift „An die Redaktion der Beilage zur  
Allgemeinen Zeitung“ erbeten.  
Der unbefugte Nachdruck der Beilage-Artikel wird gerichtlich verfolgt.  
Anzeigenspreis: Die viergespaltene Kolonelleile 35 Pf.



Quartalspreis für die Allgemeine Zeitung mit der Beilage  
in München M. 3.—, durch die Post bezogen M. 4.50  
Ausgabe der Wissenschaftlichen Beilage allein  
in Wochenheften in München M. 3.—, durch die Post bezogen M. 4.50.  
(Bei direkter Lieferung: Inland M. 6.30, Ausland M. 7.—.)  
Aufträge nehmen an die Verleger, für die Wochenhefte auch alle Buch-  
handlungen und zur direkten Lieferung die Verlagsexpedition.

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. Julius Peterien in München-Solln.

## Inhalt:

Ludwig Emil Grimm als Schüler der Münchener Akademie  
(seit 1809). Von Oberbibliothekar H. Brunner  
(Kassel).

Sonnenstöße und Erdmagnetismus. (Schluß.) Von Pro-  
fessor K. Dertel (München).

Bücher und Zeitschriften.

Franz Dülberg: Frühholänder in Italien. — Henri  
Murger: Die Boheme.

Allgemeine Rundschau.

Uebersicht über die seismischen Registrierungen an den Erd-  
bebenstationen Mitteleuropas.

Kleinere Mitteilungen. — Hochschulnachrichten.

## Ludwig Emil Grimm als Schüler der Münchener Akademie (seit 1809).

(Aus den Lebenserinnerungen des Künstlers.)

Mitgeteilt von H. Brunner.

Aus der Zeit seines ersten Aufenthaltes in München (1809—1813) hat Ludwig Emil Grimm, der jüngste Bruder von Jakob und Wilhelm Grimm, recht interessante Aufzeichnungen hinterlassen. Der junge angehende Maler schildert darin seinen Aufenthalt auf der Akademie; seine Mitteilungen, frisch und unbefangen, und ohne jegliches Vorurteil hingeschrieben, sind für die damaligen Zustände nicht nur, sondern auch für die Jugendgeschichte zahlreicher Künstler, die seine Freunde und Mitschüler waren, von nicht geringem Wert. Was aber die Aufzeichnungen besonders wertvoll macht, das sind des jungen Künstlers Beziehungen zur Familie Savigny und zu Clemens und Bettina Brentano, die in jener Zeit in Landshut lebten. Reizender und liebenswürdiger ist die Bettina wohl nirgends gezeichnet worden, als es von Ludwig Grimm in seiner schlichten und ungekünstelten Weise geschehen ist; man bedauert fast, als man Abschied von ihr nehmen muß.

Friedrich Karl v. Savigny, der berühmte Jurist, war von 1808 bis 1810 Professor an der Universität zu Landshut. Die älteren Brüder Grimm waren ihm aus ihrer Marburger Studienzeit her eng befreundet und zugetan, und so hatte er sich auch des jüngsten Bruders, als dieser zu seiner weiteren Ausbildung von Kassel nach München übersiedelte, angenommen. In letzterer Stadt bildete sich Ludwig Emil unter dem alten Heß insbesondere zu einem tüchtigen Kupferstecher aus, und seine Radierungen sind heute zum Beispiel noch geschätzt und gesucht. Nachdem er sich seit 1818 in seiner Vaterstadt Kassel niedergelassen hatte, wurde er hier im Jahre 1832 als Professor an der

Akademie angestellt und starb 1863. Zweifellos war die Münchener Zeit, die er als Jüngling von 19 bis 23 Jahren durchlebte, die glücklichste seines Lebens. Harmlos wie das Gemüt sind auch die Erinnerungen des jungen Mannes, in denen wir manchem bekannten und später berühmten Namen begegnen. Die Charakteristik, die er von seinen Bekannten und Freunden gibt, ist immer treffend und scharf, doch dabei ohne Schärfe. Lassen wir ihn jetzt selbst erzählen!

Im Frühjahr 1809 kam ich nach München auf die Akademie. Savigny hatte mich dem Direktor v. Langer und Professor Heß empfohlen. Letzterer hatte mich sehr lieb, und ich wurde wie zur Familie gehörend angesehen. Er hatte drei Söhne und zwei Töchter.

Doch war mein Logis weit vom Heß entfernt. Ich hatte ein kleines reinliches Stübchen bei einer alten Hofmalerswitwe; sie hieß Weng. Die Frau war erzkatholisch; in meinem Stübchen waren an der Wand zwei kleine Weisfessel, auf meinem Bett lag ein Kreuzifix und eins hing an der Wand. Mittags bei Tisch (ich hatte den Tisch bei der alten Frau) dauerte es lang, bis es zum Essen kam; da wurde erst gebetet, dann die gehörigen Kreuze geschlagen, dann kam die Rubelsuppe, dann Leberknödel mit Sauerkraut und zuletzt Gänsebraten. Ich wurde dann gehörig examiniert, ob ich auch alle Tage eine Messe höre, wann ich zuletzt gebeichtet habe usw. Noch eine alte Base speiste mit. Es wurde mir doch mit der Zeit bei den alten Beschwestern unheimlich. Dazu kam noch, daß meine Hausfrau verlangte, ich solle alle Morgen (es war Winter) mit ihr um 5 Uhr in die Messe gehen; da habe ich der Frau gesagt, ich habe mehr zu tun, als immer in die Messe zu laufen. Auf's viele Beten käme es gar nicht an. Ich sei nach München gekommen, um auf der Akademie zu studiren, aber nicht um ein Pfaff zu werden.

Die fromme Frau wollte mir auf den Kopf fliegen, wie ich ihr das sagte. Ich zog nun aus. Ach, hätte die gute fromme Frau gewußt, daß ich reformirt, also nach ihren Begriffen ein Erz-Keyer sei, wie unglücklich würde sie gewesen sein!

Ich hatte mir die Bilder von der lieben seligen Mutter und der Lotte in die Stube<sup>1)</sup> gehängt und war so den ganzen Abend allein, schrieb nach Cassel oder an die Bettina oder Savignys oder Clemens Brentano nach Landshut. Meine Wohnung war im Tal Petri, das Haus gehörte einem Bierbrauer, und meine Aussicht ging in den Hof, wo ringsum Bierbrauereien waren, die dampften, und wo es immer nach Bier roch. Es wurde da Tag und Nacht gearbeitet. — Unter meinem Fenster war ein großes Freskogemälde, welches die halbe Wand einnahm; nicht weit von meiner Wohnung war der Obst- und Fischmarkt. Mein jetziges Logis war ganz nahe bei P. Heß am Max-Tor unter den Bögen, aber hinten hinaus. Die Aussicht war wieder in einen Hof, wo links mehrere Nagelschmiedswerkstätten waren, rechts das alte Mobellhaus. Im Hof war ein Brunnen, wo die Leute den Tag über wuschen und Wasser holten. Links sah ich auf die Congregationskirche und rechts war das Palais Max. In meinem

<sup>1)</sup> Hier redet er noch von der ersten Wohnung.

720